

Prüfung und Versuchung (Jakobus 1,2-18)

Impulspredigt. Hören H8b. Erstellt von Markus Schäller

„Herzlichen Glückwunsch, wenn dein Glaube auf die Probe gestellt wird!“

Würdest du das einem Christen sagen, der gerade in Not ist?

Jakobus eröffnet seinen Brief so! *„Achtet es für lautete Freude, wenn ihr in verschiedene Anfechtungen geratet!“* - Wenn Jakobus so etwas schreibt, können wir zwei Dinge schlussfolgern:

1. Die Christen, an die der Brief als erste ging, hatten zum Themenkomplex Anfechtung, Leid, Not, Versuchung, Verfolgung so eine ähnliche Haltung wie wir. - Nämlich, dass das was Übles und Böses ist, wovor uns Gott möglichst bewahren sollte.
2. Entweder ist es ziemlich „abgedreht“ und realitätsfern, was Jakobus da zu Papier bringt oder wir müssen unsere Haltung grundlegend ändern.

Aber nun eins nach dem anderen.

Nach Elberfelder Version lautet Vers 2: *„Achtet es für lautete Freude, wenn ihr in verschiedene **VERSUCHUNGEN** geratet!“* Bevor wir in den Text eintauchen, sind ein paar Erklärungen zu diesem Wort erforderlich, weil es mehrfach auftaucht.

Im griechischen Grundtext findet sich dort das Wort *peirasmos*, was man mit **a) Prüfung/Probe - b) Versuchung/Anfechtung** übersetzen kann.

Im Blick auf die Fahrschule könnte man also in der griechischen Sprache davon sprechen, man habe die *„theoretische Versuchung“* bestanden, aber *„bei der praktischen Anfechtung hat der Versucher von der Dekra das letzte Wort“*. Wer mit seinem Abitur beschäftigt ist, könnte sagen: *„Ich habe morgen meine schriftliche Versuchung in Mathe.“*

Manche Prüfung ist vielleicht wirklich eine Versuchung: Ein fieser Lehrer wird sich möglicherweise den Tag der Prüfung als Heimsuchung oder Versuchung herbeisehnen: *„Endlich hab ich ihn einmal, der mir meine Kreide stahl.“*

Ein guter Lehrer will wissen, was du weißt oder kannst. Ein fieser Lehrer will wissen, was du *nicht weißt oder kannst*. Ein guter Lehrer will, dass du als Persönlichkeit weiterkommst, ein fieser will dich in die Pfanne hauen.

Also: *peirasmos* ist ein Wort mit mehreren Bedeutungen. Trotzdem ist es kein Rätselraten, was im Bibeltext gemeint ist, sondern der Textzusammenhang macht klar, worum es geht:

Grob kann man sagen, dass es in **Teil 1 (V. 2-12) um Prüfung** – mit einem positiven Ziel – geht.

Und in **Teil 2 (V. 13-18) um Versuchung** – mit einem negativen Ziel.

Im Wesentlichen besteht nun diese Predigt daraus, verschiedene „W-Fragen“ zu den beiden Begriffen Prüfung und Versuchung zu stellen und sie von Jakobus 1 her zu beantworten.

1. Teil (V. 2-12) Die Prüfung

Textlese (nach Elberfelder Version...

... während des Lesens kurz erklären, dass das Stichwort „Mangel“ in Vers 4 den Themenwechsel zu Vers 5 vorbereitet: *„Weil wir gerade vom Mangel reden: Wenn jemand von euch Weisheit mangelt...“* - Zugleich werden hier zwei wichtige Versuchungs- bzw. Prüfungsfelder angesprochen: V. 6-8 das **Zweifeln**, V. 9-11 der **Reichtum** bzw. das Streben nach Ansehen und Status)

WER ist der Prüfer?

Das wird hier nicht so direkt gesagt, aber der Zusammenhang macht klar, dass das nur **Gott** sein kann.

WIE verläuft eine Prüfung?

Die Begriffe „mancherlei“ und „geratet“ deuten an, dass es dafür keine Regel gibt, sondern es passiert uns. Plötzlich finde ich mich mitten in einer Prüfungssituation wieder.

Eine wichtige Sache zum Wie der Prüfungen Gottes lässt sich aber von einem anderen Text her sagen: Gott überfordert uns nicht: **1Kor 10,13**. Er geht nur bis an unsere Leistungsgrenze. Tröstlich!

WOZU geschehen Prüfungen? (Ziel)

a) Zur Bewährung (V.3):

Alles, wovon wir sagen, dass es sich bewährt hat, hat den Praxistest bestanden. Und das nicht nur einmal, sondern immer wieder. Ein Auto kann sich nicht in der Garage bewähren, sondern muss auf die Straße.

Bewährung hat immer auch mit Widerständen zu tun: Es gibt Probleme, die bewältigt werden. Da wäre z.B. der 14-jährige Teeny in Schule, dessen Glaube unter Druck kommt. Er kann sich nicht mehr dahinter verstecken, was seine Eltern glauben, sondern jetzt hat er sich zu bewähren. Oder der 20-jährige Student, der merkt, dass man kritische Fragen an den Glauben auf Universitätsniveau nicht auf Kinderstundenniveau beantworten kann. Jetzt muss sich bewähren, woran er glaubt. - Und erst recht in den vielen praktischen Fragen unseres Lebens.

Kurz: Wir haben auf dieser Welt „lebenslänglich auf Bewährung“.

b) Zum Ausharren (= Standhaftigkeit) (V.3-4)

Das griechische Wort, *hypomonä*, bedeutet eigentlich „Darunterbleiben“. Gemeint ist die geduldige Tragfähigkeit: Christen, die auf ihren Schultern *tragen* können – im Gegensatz zu solchen, die *man ertragen muss*.

Wie würdest du dich selber beurteilen? Bist du ein Christ, der tragen kann? Oder haben deine Geschwister die schwierige Aufgabe, dich zu ertragen? (Kleine Anregung: Frag sie doch mal: „*Bin ich tragfähig, erträglich oder unerträglich?*“ Mit der Antwort muss man allerdings auch leben können.)

Ein tragender und tragfähiger Christ kann man nur in der Schule der Prüfungen Gottes werden.

c) Zur Vollkommenheit (V.4)

Über diesen Begriff stolpern evangelische Christen am meisten: Wer ist schon vollkommen? Geht das überhaupt? Sollen wir das? Können wir das?

Fakt ist: Es steht unmissverständlich hier und an vielen anderen Stellen auch (Mt 5,48 z.B.): Gott will von uns keine halben Sachen, sondern unsere Vollkommenheit. Und solange das nicht der Fall ist, haben wir noch einiges vor uns. Deshalb ist das Glaubensleben immer auch eine Bewegung hin zu dieser Vollkommenheit.

Bewährung - Standhalten – Vollkommenwerden: so lauten die Eckdaten von Gottes Trainingsprogramm mit uns. Ähnlich wie im Kraftsport ist unser Glaubensleben so eine Art *progressives Gewichtstraining*. – Muskeln wachsen grundsätzlich nur gegen Widerstand. Gott packt uns Gewichte auf, um uns richtig durchzutrainieren und zu Glaubensathleten zu machen, aber niemals soviel, dass wir darunter zusammenbrechen.

2. Teil (V. 13-18) Die Versuchung

WER versucht?

Die eindeutige Antwort aus dem Text lautet: Jedenfalls nicht Gott! Und dies wird aus dem Wesen Gottes begründet, was ich bemerkenswert finde: Jakobus schließt vom Wesen Gottes auf das Handeln Gottes. Gott ist unversuchbar, daher versucht er auch niemanden zum Bösen.

Aber wer dann? - Schnell hat man die Antwort zur Hand: „der Teufel“. Wirklich? In V.14 steht es anders: Die „eigene Begierde“.

Wenn wir der Versuchung nachgeben, können wir das nicht so einfach auf jemand anders abschieben. Wir sind ver-antwort-lich, ich bin ver-antwort-lich, ich habe mich als Geschöpf meinem Schöpfer zu ver-antwort-en, Antwort zu geben wie einst Adam im Paradies: „*Adam, wo bist du?*“

WIE geschieht Versuchung?

Da ist vom „Locken“ (Ködern) und „Fortziehen“ die Rede (V.14). Und das sind Vokabeln aus der **Fischersprache**. Man kann sich das Geschehen gut vorstellen: Ein Angelköder wird ausgeworfen und nach einiger Zeit kommt ein Fisch des Wegs, der den leckeren Happen bemerkt. Ihm „läuft“ sozusagen „das Wasser im Maul zusammen“ (sofern man das bei einem Fisch so sagen darf).

Nun gibt es da sehr unterschiedliche, sehr spezifische Köder. Ja, ich behaupte, dass es da für jeden etwas Passendes gibt: *Lieber Bruder und liebe Schwester, darf ich dich fragen, bei welchem Köder du am liebsten zubeißt?* Für uns Männer haben sich in mehreren Jahrtausenden Menschheitsgeschichte diese drei Köder besonders bewährt: Geld, Sex, Macht. - Auf mindestens eins von den dreien sind wir (fast) alle ansprechbar.

Achtung: Das Auftauchen der Begierde allein kann man von diesem Text her noch nicht als Sünde bezeichnen, sondern sie ist eher wie eine chemische Substanz, die erst in Verbindung mit einer weiteren zum explosiven Gemisch wird. Die Begierde ist da, aber nun kommt erst die Entscheidung: „*Beiß ich an oder lass ich das lieber bleiben?*“

Übrigens: Fische, die in schnell strömenden Gewässern leben – wie z.B. Bachforellen – müssen in Bruchteilen von Sekunden entscheiden, ob sie zubeißen oder nicht. Sonst ist die anvisierte Fliege sofort und unwiederbringlich weg. Mitunter ist das in unserem Leben ganz ähnlich.

Anbeißen oder lieber nicht?

Vielleicht darf ich mal kurz skizzieren, was im Umfeld solcher Entscheidungen in unserem Kopf abläuft:

Der amerikanische Verhaltensforscher **Dan Ariely** hat sich mit der Frage befasst, warum auch ganz normale Menschen zu moralischen Fehlritten neigen. Seine Antwort lautet: **Menschen wollen gut sein, aber sie wollen sich auch gut fühlen.** Mitunter kommt es zum **Konflikt** zwischen diesen beiden Seiten: Man will gut sein und vor sich selbst und anderen gerade stehen können. Aber man will schon auch Vorteile im Wettbewerb mit anderen haben. Und zwischen diesen beiden Seiten findet in Konfliktsituationen ein ganz **merkwürdiges Feilschen** statt. Er spricht von einer „**moralischen Kreditlinie**“, so eine Art Kontostand, der zwar bei jedem Menschen woanders liegt, aber den keiner gern überschreitet. Das Prinzip der Kontoführung läuft so: „*Ich trage einen Fahrradhelm, ich kaufe Bio-Lebensmittel und ich spende für Greenpeace – also darf ich mir auch mal einen Pornostreifen reinziehen und mich trotzdem noch für einen Saubermann halten.*“

Nach Dan Ariely sind Menschen vor allem dann bereit, auf krummen Wegen an ihr Ziel zu kommen

- wenn gesetzliche oder gesellschaftliche Regeln ohnehin unklar sind
- wenn der Regelbruch weit verbreitet ist („Das tun doch alle so.“)
- wenn vorher schon andere Regeln gebrochen wurden („Darauf kommt es nun auch nicht mehr an.“)
- wenn stressbedingt die Selbstkontrolle nicht gut funktioniert
- wenn die Distanz zum Geschädigten groß ist – wie bei der Raubkopie im Internet
- wenn es eine moralische Begründung für den Fehltritt gibt („Ich hab es doch nur gut gemeint.“).

Aus solchen Motiven heraus beißen wir zu:

Wenn du einmal zugebissen hast, dann merkst du: „Oh, die Sache hat ja einen Haken!“ - und am Haken ist eine Sehne und an der Sehne eine Angel, die ihrerseits von einem geschickten Angler bedient wird. - Frage: *Sind wir damit doch bei Satan angekommen?*

Interessanterweise wechselt Jakobus hier von einer Bildwelt in eine andere: Von der Angelkude in die **Gynäkologie und Geburtshilfe**: „*danach, wenn die Lust schwanger geworden ist*“ (V.15).

Zum Schwangerwerden gehören bekanntlich immer zwei. Die weibliche Seite ist bekannt: *die Lust* - übrigens auch in der griechischen Sprache ein weibliches Wort, was wie ein Frauenname klingt: *Epithymia*.

Die *Epithymia* wird nun also schwanger, aber von wem? - Wir wissen nur, dass das Kind *Hamartia* heißt, zu deutsch *Sünde* – wörtlich „Zielverfehlung“. Aber irgendwie muss diese *Hamartia* auch einen Vater haben – und da kommt nach dem biblischen Zusammenhang nur Satan in Frage.

Es gibt also einen Ansatzpunkt in uns selbst – die Lust. Und es gibt einen Erzeuger von außen – Satan.

Meine Erfahrung aus der Seelsorge ist, dass Satan für sein Werk gern die Situationen nutzt, wo es ein Durcheinander im Leben gibt. Ich erinnere: „wenn stressbedingt die Selbstkontrolle nicht gut funktioniert“. Andere setzen die Selbstkontrolle selbst außer Kraft, indem sie sich einen hinter die Binde kippen. Wo Menschen in Unsicherheiten kommen und nicht so richtig wissen, was vorn und hinten ist, dort schlägt Satan zu.

Vielleicht verursacht Satan manches Durcheinander auch selber? Vielleicht nennt man ihn deshalb den Durcheinanderbringer, den *Diabolos*?

Diabolos ist übrigens ein männliches Wort: Die *Epithymia*, die in uns steckt, und der *Diabolos*, der von außen die Dinge durcheinander bringt und damit die Gelegenheiten schafft - diese beiden zusammen bilden ein bewährtes, äußerst effektives Team mit verheerenden Ergebnissen:

Das Kind namens *Hamartia*, das die beiden hervorbringen, ist am Anfang noch die kleine, niedliche Sünde. Aber sie wird in kurzer Zeit groß und kraftvoll und bringt ihrerseits schließlich auch wieder ein Kind zur Welt: Tod (*Thanatos*). Sünde hat immer eine Tendenz zum Tod im weitesten Sinne, sie ist immer Ausdruck der Trennung von Gott, der Entfremdung des Menschen von sich selbst, von seinen Mitmenschen und Mitgeschöpfen, sie macht immer etwas kaputt.

Das WOZU der Versuchung ist damit auch schon beantwortet:

Der Versucher möchte uns zu Fall bringen – und er möchte, dass wir dort unten liegen bleiben. Da gibt es eine Macht, die dich fies zu Fall bringen will und wenn das erledigt ist, bei jedem Versuch, doch wieder aufzustehen, dir ins Ohr flüstert: „*Das hat keinen Sinn, du hast versagt und jetzt ist das Ding gelaufen.*“ Glaube dieser Lüge nicht!

Ich bin so dankbar, dass der Text in Jakobus 1 *nicht* mit dieser brutalen Realität endet: „*Wenn du einmal am Angelhaken hängst, hast du die falsche Entscheidung getroffen und keine Chance mehr.*“ Nein! Sondern jetzt richtet sich der Scheinwerferkegel auf eine ganz andere Realität:

V.16-17: Was von Gott kommt, ist gut und vollkommen.

Diese Aussage hängt natürlich mit der vorigen zusammen, dass Gott grundsätzlich niemanden zum Bösen versucht. Im Gegensatz zum *Diabolos*, der alles durcheinander bringt, ist bei Gott „keine Veränderung und keines Wechsels Schatten“. Da herrschen Stabilität, Verlässlichkeit und Vollkommenheit.

In V.18 kommt Jakobus zurück auf das Stichwort der Geburt („geboren“):

Nicht nur die Begierde bringt ein Kind zur Welt, sondern Gott auch! Gott hat „*uns* geboren durch das Wort der Wahrheit“. Er hat uns eine neue Qualität des Lebens gegeben. - Damit sind wir in der Lage, auch Prüfungen zu bestehen oder Versuchungen zu widerstehen.

Wir müssen als „wiedergeborene Christen“ nicht in jede Falle tappen,

- weil wir die Wahrheit Gottes kennengelernt haben
- und weil wir einen Gott haben, an den wir uns wenden können, wenn es eng wird.

Deshalb heißt es im Vater unser:

„*Vater unser... **Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen***“

Prüfung oder Versuchung? - Ein Begriff im Grundtext des NT, aber doch zwei unterschiedliche Dinge, was die Zielstellung betrifft.

- Aus unserer menschlichen Perspektive ist das oft oder vielleicht gar **nicht zu unterscheiden**, ob wir von Satan versucht oder von Gott geprüft werden.
- Was soll z.B. **Hiob** über sich sagen? War das, was ihm widerfuhr, eine **Versuchung von Satan**? Ja, absolut. War das eine Prüfung durch Gott? Ja, eigentlich schon auch, denn Gott lässt Satan bis zu einer benannten Grenze freie Hand. Versuchung und Prüfung. Beides zugleich. - Bei Hiob liegen Prüfung und Versuchung viel dichter zusammen als wir es in unserer Theologie gern hätten.
- Es ist m.E. auch gar nicht unsere Aufgabe, dass wir Prüfung und Versuchung theologisch korrekt unterscheiden, sondern unsere Aufgabe heißt: **Bestehen oder Widerstehen.**

Ich möchte abschließen mit der **Seligpreisung für alle Angefochtenen**, die wir in Vers 12 finden (abschließend lesen).

Markus Schaller